

Das Weingut Cantzheim ist ihre Berufung

Die 46-jährige Anna Reimann führt in Kanzem an der Saar das Weingut Cantzheim mit Start-up-Mentalität. In unserer Serie „Die Weinmacherin“ stellen wir sie und andere Winzerinnen vor.

VON DIRK TENBROCK

KANZEM Sie ist mittendrin, in der Weinlese, es ist Herbst. Und sie nimmt sich dennoch Zeit für ein ausführliches Gespräch mit dem TV, in aller Ruhe und mit der Gelassenheit einer Frau, die in sich ruht und sich auf dem rechten Weg wähnt.

Dieser Weg war Anna Reimann wahrlich nicht vorgezeichnet. Sicher waren die Umstände, die die 46-jährige, gebürtige Neusserin in die Spitze des Weinbaus an der Saar gebracht haben, aber keine Zufälle. Seit 2016 macht sie nun mit ihrem Mann, dem Biologen Dr. Stephan Reimann, Wein auf dem familien-eigenen Weingut Cantzheim in Kanzem. Direkt unterhalb des beeindruckenden Altenberges und gegenüber des wildromantischen Altarmes der Saar.

Zusammenhalt der Saar-Winzer Es ist ihre Berufung, wie sie sagt. Sie sind ein Start-up, finanziert mit eigenem Geld und mit dem entsprechenden Risiko, das sich aber mit jedem erfolgreichen Jahrgang ihrer schlanken und eleganten Weine vermindert.



Lecker!
Tipps für Genießer

Die gute Nachbarschaft namhafter Kollegen ist sicherlich auch kein Nachteil. Anna Reimann lobt den Zusammenhalt der Saar-Winzer, der alljährlich Ende August seinen Höhepunkt im gemeinsam veranstalteten Saar-Riesling-Sommer mit (vorpandemisch) Tausenden internationalen Besuchern findet. Das ist ihr wichtig, man schaffe so gemeinsam einen Mehrwert für die Region.

Vis-à-vis liegt das alteingesessene Weingut von Peter Mertes. Der habe ihr von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite gestanden und seine guten Kontakte für sie spielen las-



Goldener Oktober im steilen „Fuchs“ über Saarburg für Weinmacherin Anna Reimann.

FOTO: DIRK TENBROCK

sen. So bekommen die Reimanns die Gelegenheit, einen der ältesten Kanzemer Betriebe, das Weingut Joh. Peter Reinert zu übernehmen. Denn das von ihrem Vater, dem Neusser Wirtschaftsanwalt Georg F. Thoma, schon im Jahr 2007 erworbene, spätbarocke Gutsgebäude aus dem Jahr 1740 verfügt über keinen ausreichend großen Keller.

Im Dorf auf der anderen Seite der Saar finden sie bei Reinert räumlich und technisch alle Voraussetzungen, um ihre Trauben zu verarbeiten. Als Gründungsmitglied des Bernkasteler Rings weiß dieser nun sein Lebenswerk in guten Händen. Und für Anna Reimann ist das Vertrauen im Dorf „eine große Ehre.“

Eine kunstsinnige Familie Und, wie hat es sie denn an die Saar verschlagen? Nun, die ganze Familie war und ist kunstsinnig. Schon Großvater Fritz Thoma war Professor der Architektur und in den 1950er Jahren Mitglied der Dombaukommission. Und zwar in Trier. Und so öffnete sich der Kreis, der sich nun mit Annas Erfolg auf Cantzheim wieder

schließt. Nach dem Abitur studiert sie zunächst im kulturtrunkenen (und weinseligen) Florenz Kunstgeschichte, im Hinterkopf eine Karriere, vielleicht als Galeristin. Doch dann entdeckt sie ihre Liebe zu Pflanzen, zur Biologie und studiert Gartenbau in Weihenstephan.

Diplomarbeit über die Reblaus Dort läuft ihr der andere Stephan über den Weg, der von nun an der Mann an ihrer Seite wird. Sie macht mit einer Arbeit über die Reblaus ihren Agraringenieur und wechselt dann nach Montpellier in Südfrankreich, um ihren Master in Weinbau und Önologie zu bauen. Spanisch und Französisch lernt die begabte junge Frau da „en passant“.

Beim Praktikum auf Santa Rita in Chile hatte es „Klick“ gemacht, wie sie sagt. Der Weinbau wird ihre Passion. Weitere Praktika folgen, in Franken, im Burgund bei Joseph Drouhin und in Neuseeland, wo sie ihren ersten eigenen Riesling machen darf.

Der nächste Schritt führt Anna Reimann dann 2003 an die Mosel

zu Markus Molitor. Hier ist sie für den Vertrieb zuständig und dann für den Export. Sie erschließt den so wichtigen japanischen Markt. Danach ein Wechsel der Aufgabenstellung, wieder in einem großen, renommierten Weingut: Marketing bei den Bischöflichen Weingütern in Trier. Spannende Zeiten, aber noch nicht die wahre Erfüllung für die Macherin.

Nach der Hochzeit im Jahr 2006 tagt dann 2015 der Familienrat. Es gilt, eine weitreichende Entscheidung zu treffen: Wir übernehmen Cantzheim als Weingut und machen daraus auch architektonisch eine Perle.

Das gelingt mit Hilfe des angesehenen Schweizer Architekten Max Dudler, der eine Orangerie aus Stahl und Glas sowie den hellbraunen Betonkubus, in dem sich jetzt drei der fünf Gästezimmer befinden, baute. Ein Meisterstück im Kontrast zum barocken Hauptbau, in der Fachwelt stark beachtet und ein magischer Anziehungspunkt für architektonische Schöngelüste und Avantgar-

disten. Ihre Vinothek wurde vom deutschen Weinstitut als eine der besten in Deutschland ausgezeichnet. So wachsen Anna und Stephan dann auch noch in die Hotelier-Rolle und sie sind auch Gastgeber für Events, Lesungen, Hochzeiten, Gartenfeste oder Verkostungen. „Ohne unser tolles Team ginge das alles natürlich nicht“, betont die Chefin. Nur so kann sie sich weiter um den Wein kümmern, der liegt ihr am Herzen: „Hier wachsen die besten Rieslinge der Welt, dieses Terroir wollen wir in unseren Weinen herausarbeiten.“

90 Grad Oechsle Sie investiert in 500-Liter Holzfässer, eine neue Kellerei, mittlerweile bewirtschaften sie sieben Hektar. Auch der Spätburgunder hat es ihr angetan und der Pinot Blanc aus alten Reben mit hohen Mostgewichten von 90 Grad Oechsle im Jahr 2021, den sie im neuen Holz ausbaut. Auch mit getoasteten Fässern experimentiert sie, das heißt dann Fumé. Und wie sieht sie ihre Rolle als

Frau, im immer noch männlich geprägten Weingeschäft? Für sie als Selbstständige laufe es problemlos, aber für manche Frauen sind Kinder (ihr Sohn Emil ist zwölf, Tochter Helena sieben Jahre alt) doch noch ein Karrierehemmnis. Und dann kommt die Sonne heraus an diesem goldenen Herbsttag über der Saar und flugs geht es wieder zurück zur Ernte in den Saarburger Fuchs, ihre Top-Lage, wo die reifen Trauben an den Rebstöcken prunken.

INFO

Weingut Cantzheim: Öffnungszeiten

Weingut Cantzheim, Weinstraße 4, 54441 Kanzem.
Telefon: 06501/6076635
E-Mail: info@cantzheim.de
www.weingut-cantzheim.de
Infos und Zimmerbuchungen:
www.gastehaus-cantzheim.de
Weinverkostungen jederzeit nach Voranmeldung.

Urlaubsbroschüren für Wein-, Rad- und Wanderfreunde

BERNKASTEL-KUES (red) Die Mosellandtouristik GmbH lanciert drei neue Broschüren für Mosel-Reisen 2022: Antikes Weltkulturerbe, erhabene Burgen, historische Weinorte und moderne Weinarchitektur. Die Broschüre „Meine Moselreise“ beleuchtet die Natur und Kulturhighlights der Region und nimmt Leser mit auf eine genussvolle Moselreise mit Tipps und Urlaubsideen zu Kunst, Kulinarik und Shopping. Die Broschüre „Meine Radreise“ porträtiert den 248 Kilometer langen Mosel-Radweg in zehn Etappen und gibt Tipps für die Urlaubs- und Tourenplanung per Rad. „Wandern auf dem Moselsteig“ beschreibt alle 24 Moselsteig-Etappen von Perl bis Koblenz und 33 Rundwanderwege.

Weitere Informationen zu Gastgeber, Freizeitangeboten und Pauschalreisen ergänzt die Webseite www.visitmosel.de mit direktem Download aller Broschüren. Kostenlose Bestellungen: Mosellandtouristik, Kordelweg 1, 54470 Bernkastel-Kues, Tel. 06531/97330, E-Mail an info@mosellandtouristik.de

Produktion dieser Seite:
Sabine Ganz

KOLUMNE AUSLESE

Wie aus dem Bilderbuch!

Zum zweiten Mal in diesem Jahr bin ich mit dem Auto von Bernkastel-Kues in den Raum Cochem gefahren – also von der Mittelmosel an die Untermosel. Ich hätte die Strecke über die Eifel oder den Hunsrück abkürzen können. Aber ich bin natürlich an der Mosel entlang gefahren.

Bei der ersten Tour im April spielte das Wetter nicht mit. Regen war ein ständiger Begleiter. Trotzdem war die Fahrt nicht eintönig, weil wirklich, wie es Reiseführer anschaulich beschreiben, hinter jeder Biegung neue Ausblicke warten. Und die Mosel hat viele Windungen.

Die zweite Fahrt, Ende Oktober, machte aber mehr Spaß. Ein Tag wie aus dem Bilderbuch. Erst Nebel, dann Sonne, am Morgen auch noch nicht so viel Ausflugsverkehr. Bei Üzig und Erden waren noch einige Winzer mit der Traubenlese beschäftigt, an der Untermosel war die Ernte bereits beendet. Überall hing aber noch das Laub an den Stöcken. Das Farbenspiel war irre. Ein Maler könnte es nicht besser auf seiner Leinwand einfangen. Viele Rad-

fahrer, Jogger und Spaziergänger waren neben der Straße unterwegs. Sie mussten aufpassen, dass sie beim Blick auf die Pracht der Weinberge nicht vor Verzückung aus dem Tritt kamen.

Ich habe während der etwa 150 Kilometer (Hin- und Rückfahrt) auch einiges gesehen, was mir nicht gefiel. Warum ein Imbiss in der Nähe der Straße „Happy Holiday“ heißt, erschließt sich mir nicht. „Schöne Ferien“ klingt mindestens genauso gut. Auch manche Lichterkette am Straßenrand und an Lokalen hat schon bessere Zeiten gesehen und stößt mehr ab, als dass sie anzieht. Und es gibt auch architektonische Sünden. Aber das ist alles natürlich Geschmacksache.

Es bleibt der Gesamteindruck eines bewundernden Moselaners: Wir leben in einer fantastischen Region, umgeben von einer tollen Kulturlandschaft, in der grandiose Weine produziert werden.

Mein Tipp: Jeder Moselaner und jede Moselanerin sollte öfter einmal die jeweils anderen Moselabschnitte besuchen. Es lohnt

sich, es erdet einen auch.

So habe ich als Kind der Mittelmosel gesehen, dass es auch an der Untermosel lohnenswerte Ziele, bezaubernde Orte – nicht nur das pittoreske Beilstein – und einladende Vinotheken gibt.

Hätte ich in Anlehnung an Rudolf G. Bindings Novelle und den daraus entstandenen Film eine Moselfahrt aus Liebeskummer unternommen, wäre dieses Leid schnell beendet gewesen.

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Schreiben Sie uns an: mosel@volksfreund.de



Clemens Beckmann

Kaufen mit Abstand am Weinautomat in Lösnich

LÖSNICH (red) Aufmerksame Autofahrer und Wanderer haben ihn bereits am Kreisel Ortseingang Lösnich (Kreis Bernkastel-Wittlich) gesehen: Seit kurzem lockt der neue Lösnicher Weinautomat Wanderer, Radfahrer sowie Spaziergänger und Autofahrer gleichermaßen an. Rund um die Uhr können dort nun Weine und Traubensaft von Lösnicher Weingütern sowie Mineralwasser erworben werden.

„Wir möchten den Gästen und Einheimischen die Möglichkeit geben, die Produkte unserer Weinbaubetriebe auch außerhalb der Öffnungszeiten der Betriebe kennenlernen“, so der Tenor des Lösnicher Gemeinderats. „Natürlich freuen die Winzer sich auch weiterhin über jedes persönliche Gespräch, jeden Besuch vor Ort oder während einer Weinprobe. Gerade in Corona-Zeiten haben viele aber auch festgestellt, dass es gut ist, den Kunden ein Kaufangebot auf Abstand machen zu können. Spontane Wanderungen zu zweit oder in Kleingruppen sind in den letzten Monaten die Regel – auch dabei soll man nicht

auf einen guten Tropfen verzichten müssen.“

Der Automat stelle eine moderne Vermarktungsmöglichkeit dar, die den aktuellen Bedürfnissen gerecht werde. Damit stehen dem Gast und Einheimischen die Möglichkeit offen, ohne großen Aufwand einen Zugang zum örtlichen Weinmarkt zu erhalten.

Zusätzlich zielt die Anschaffung des Automaten auf die Zeiten zunehmender Digitalisierung ab und soll zukünftig als Werbeträger für den Wein- und Tourismusort Lösnich fungieren.

Der Automat wurde auf Initiative der Gemeinde Lösnich angeschafft und in Eigeninitiative der Winzer, welche die Idee sehr begrüßten, witterungsgeschützt aufgestellt. Um den Jugendschutz zu berücksichtigen, enthält der Automat eine Alterskontrolle. Teilnehmende Betriebe sind: Weingut Marco Conen, Weingut Gebrüder Simon, Weingut und Landhaus Simon, Weingut Kiebel, Weingut Justen-Kiebel, Weingut zum Burgberg (Familie Moseler), Wein- und Gästehaus Maria (Familie Gerhard).